

Arbeiterkollektive

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. Mai 1980

Nr. 100 (3 729)

Preis 2 Kopeken

Wir werden unser Bestes tun

ES IST BEREITS zur Lebensnorm geworden, daß wir Arbeiter den reicherlichen Daten im Leben des Landes oder der Republik mit wertvollen Arbeitsleistungen aufwarten.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KP Kasachstans „Über den 60. Gründungstag der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans“ bekannt.

„Stoßarbeit zum Jubiläum der Republik“ ist das Motto der Arbeiterkollektive.

Aktuelles Thema

Gute Atmosphäre

„Er liefert zwar selbst keine Erzeugnisse, doch auch dank seiner hohen Qualifikation und seinem Schallensinn können unsere Näherinnen mit ihren Aufgaben Tag für Tag fertig werden. Allein die Verantwortung, die für die erfolgreiche Produktion trägt zur guten Stimmung der Menschen bei. Wir wissen, es gibt keinen Stillstand“, sagte die Abteilungsleiterin, Schichtschichtleiterin, Kontrollfabrik Vera Jelimowa.

„Ich kann keine beeindruckenden Kennziffern der Leistungen der Brigade Sagit Samajew aus der Abteilung Nr. 11 nennen: Sie gehört zum Personal“, erklärte Jozja Plakuschaja, Ingenieurin für sozialistische Wettbewerb im Kokschtetawer Werk für Gerätebau. „Doch ohne solche zuverlässige technische Betreuung ohne diese Reparaturkünstler könnten unsere besten Brigaden ihre Planaufgaben in der Herstellung der Waagen nicht überbieten. In diesem kleinen Kollektiv herrscht eine äußerst gesunde Atmosphäre.“

Die gute Atmosphäre im Kollektiv... Nicht von ungefähr wird immer wieder ihre Bedeutung für die hohe Arbeitsproduktivität hervorgehoben.

Die gute Stimmung der Menschen, die kameradschaftlichen Beziehungen, ihre ständige Bereitschaft, einander zu helfen — all das sichert den Erfolg des Kollektivs. Es ist eine unschätzbare Kraft unserer sozialistischen Lebensweise, die für die erfolgreiche kollektive Arbeit ebenso notwendig ist, wie der unsichtbare Sauerstoff in der Luft zum Atmen und ohne den auch jede Flamme erlischt.

Der Charakter der Wechselbeziehungen im sozialistischen Kollektiv wird von der sozialökonomischen Ordnung der sowjetischen Gesellschaft, vom gesamten System der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, von der kommunistischen Moral bestimmt. Unter den Bedingungen des realen Sozialismus formt die ganze Lebensweise bei den Menschen die wichtigen Züge des Kollektivismus, begründet die Verbindung mit der Gesellschaft. Doch der kollektive Charakter der sowjetischen Gesellschaft, die sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen können und dürfen nicht automatisch den wahren Kollektivismus in jedem Kollektiv sichern. Das hängt von der Atmosphäre, die dort herrscht, von ihren Mitgliedern und nicht von den Produktionsleitern, von den gesellschaftlichen Organisationen ab, die mit Wort und Tat auf das Kollektiv, auf jeden Menschen einwirken, seine Aktivität wecken und unterstützen.

In der Ethik der Wechselbeziehungen spielt im Kollektiv die gegenseitige Achtung, wohlwollendes aufmerksames Verhalten der Mitglieder zueinander eine große Rolle. Sie offenbart sich in der verständnisvollen Fürsorge um jeden Menschen, um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. „Der Mensch ist des Menschen Freund, Kamerad und Bruder.“ Diese These des Kollektivismus, der Erbauung des Kommunismus ist ein Hauptprinzip für alle und dessen Verwirklichung schafft die gute Atmosphäre im Kollektiv.

Die Achtung zum Menschen konkretisiert sich in solchen wertvollen Eigenschaften wie Höflichkeit, Taktgefühl, Korrektheit, Wohlwollen, Bescheidenheit und Zugänglichkeit. Die Grundlage des sittlichen Halts besteht darin, daß der Mensch selbst bereit und instand ist, aus innerem Drang, aus Überzeugung für andere etwas Gutes zu tun, nicht nur um die Anerkennung der Mitmenschen zu erwerben, um von der Leistung für seine Bestimmung ausgezeichnet zu werden, sondern um der Gesellschaft möglichst zu nutzen. Um Mensch unter Menschen zu sein, wie es für unsere sozialistische Lebensweise charakteristisch ist.

Ausgezeichnete Tagesleistungen bei der Aussaat!

Die Ackerbauern der Neulandgebiete der Republik führen die Frühjahrbestellung auf hohem agrartechnischem Niveau



Unsere Bilder: Der Brigadier Peter Gossen und der Mechaniker Peter Schulz erörtern die Karte der Aussaatarbeiten; der Aussaatkomplex auf den Feldern des Sowchos.



Fotos: Viktor Krieger

„Im Abschlußjahr des Planjahres wird der Ackerbetrieb 130 000 Dezontonnen Getreide, 50 000 Dezontonnen Karlofeln, 10 000 Dezontonnen hochwertiger Weizenansamen an den 5 sat verkaufen.“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Sowchostechnikums „Koturbolski“ für das Jahr 1980.)

Qualität an jedem Abschnitt

AM Verwaltungsgebäude des Sowchostechnikums steht ein Wegweiser: „Sowchoslaboratorium — Getreidelageräume — Saatflächen der Brigaden Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3.“

„Wohin wir zuerst den Sowchoslageraum besuchen“, schlägt der Vorsitzende des örtlichen Gewerkschaftskomitees e e s Amanshol Atabajew vor. „Hier beginnt nämlich die Arbeit an der Schälung der Grundfläche für die Ernte 80.“

Die Getreidelageräume sind der Stolz des Ackerbetriebs. Nach dem letzten

Wort der Technik eingerichtet, mit guten Arbeitsschulern komplettiert bieten sie eine zuverlässige „Unterstützung“ für den reichen goldenen Getreidestrom. Im Winter wird hier das Getreide bearbeitet und für die Aussaat vorbereitet.

„In diesem Frühjahr betten wir unser erstes Saatgut in den Boden“, sagt Viktor Tauber, Leiter des Lageraums 2/3. „Die progressiven Methoden, die wir bei der Vorbereitung des Kornsaatens erproben, ermöglichen es, jeden Tag an die Feldattpunkte 11—12 Tonnen hochwertiges Saatgut zu liefern. Weiterhin, wenn die Ackerbauern die Aussaatarbeiten beschleunigen werden, beabsichtigen wir bis 15 Tonnen Saatgut je Tag an die Aussaatkomplexe zu befördern.“

Mit der Vorbereitung des Saatens sind drei Brigaden beschäftigt. „An die Aussaatkomplexe Samen nach hohen „Quantität liefern“ lautet ihre Devise. Erfolgreich sind in diesen Tagen die Kollektive von Heinrich Schroll und Stenits Bajlow.

Wenige Hunderte Meter von den Lageräumen entfernt befindet sich das Sowchoslaboratorium. „Kontrollpunkt“ — so wird es unter anderem genannt. Hier wird die Qualität des an die Aussaatkomplexe gelieferten Saatguts geprüft, seine Kondition stimmt. „Bisher halten wir an der Arbeit der mit der Vorbereitung des Kornsaatens beschäftigten Brigaden nicht nachzusetzen“, meint die Cheflaborantin Olga Tawak.

„Diesmal haben wir mit den Brigaden einen sozialistischen Wett-

bergsvertrag abgeschlossen, speziell gegründete Kommissionen überprüfen unsere Leistungen.“

Der wichtigste Abschnitt sind aber die Saatfelder. Heute sind hier die wichtigsten Kräfte des Ackerbetriebs konzentriert. Aussaat. In diesem Jahr haben die Ackerbauern des Sowchostechnikums 7 000 Hektar Land mit Getreidekulturen zu bestellen. Lauf Plan, den die Sowchosleitung noch lange vor Beginn der Frühjahrsearbeiten aufgestellt hat, ist die Aussaatkampagne in elf Tagen durchzuführen. Die Brigaden haben ihre Technik gut vorbereitet, es sind sechs Aussaatkomplexe gegründet.

Von den ersten Tagen der Aussaatkampagne an haben die Mechanisatorenkollektive ein straffes Arbeitstempo eingeschlagen. „Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres haben wir schon um 1 000 Hektar Land mehr bestellt!“, sagte der Brigadier der Komplexbrigade Nr. 3 Peter Gossen. „Unsere Aussaatgruppen bestellen jeden Tag bis 300 Hektar.“ Die Brigaden P. Gossen zählt zu den stärksten im Ackerbetrieb. Im vorigen Jahr erhielt das gesamte Kollektiv 17 Dezontonnen Getreide je Hektar. Nun sind die Ackerbauern bemüht, eine gute Grundfläche für die Ernte des Abschlußjahres zu schaffen. Alle Arbeiten werden im Komplex durchgeführt. Die Ipatow-Methode, die im Sowchostechnikum festland gefolgt hat, zeigt gute Resultate. Die Mechanisatoren haben sich das Ziel gesetzt, für jedes Feld das Qualitätsniveau zu gewinnen.

Hochbetrieb herrscht auch in der Brigade Nr. 2 im Kollektiv der kommunistischen Arbeit Adam Weimann an der Spitze. Die Aussaatkomplexe wetten miteinander. Die Ackerbauern arbeiten unter der Devise: „Die Aussaat in zehn Tagen durchführen. Während im Wettbewerb ist die Gruppe Michail Melnik, Vladimir Iwanow, Anatoli Malkow und Sergej Bokow erfüllen ihre Tagessolls zu 140—150 Prozent.“

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschtetaw

Ohne Stillstände

Die Hauptaufmerksamkeit der Werktätigen des Hachten Landes gilt heute der Aussaat. Im Valismund heißt es, wie die Saat so die Ernte. Es ist ja auch richtig, daß in diesen knappen Tagen das Fundament der künftigen Ernte gelegt wird. Deshalb interessieren sich die Einwohner von Ossarkarokwa, der heute im Rayonwettbewerb Sieger ist. Das läßt sich leicht feststellen, denn zu Ehren des Siegers wird täglich die Fahne der Arbeiterräume im Rayonzentrum gehißt.

Das Aussaattempo im Rayon ist in diesem Jahr höher als im Vorjahr, ungeachtet dessen, daß jetzt weniger Aggregate eingesetzt sind, weil einige Sanihsansien abgehoben und neue wurden nicht rechtzeitig bekommen. Die Mechanisatoren der Agrarbetriebe wenden die Ipatow-Methode an, was den Erfolg sichert. Täglich werden hier über 4 000 Hektar Acker bestellt, mehr als planmäßig. Die Arbeit auf den Feldern läuft ohne Stillstände. Abgesen davon, daß es einige Tage regnete, haben die Mechanisatoren bereits 42 Prozent der Saatfläche bestellt.

Organisiert verlaufen die Feldarbeiten in der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Sarja“. Der stellvertretende Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft Nikolai Sawy sagt: „Hier hat man sich zur Aussaat gut vorbereitet. Die Traktoren und die Anhanggeräte sind in hoher Qualität überholt worden. Das Saatgut wurde gereinigt und ist alles erster Sorte.“

Die Ackerbauern des Rayons Ossarkarokwa haben den fünfjährigen in der Getreidelieferleistung erfüllt. In diesem Jahr verpflichteten sie sich, an den Staat weitere 100 000 Tonnen Getreide zu liefern. Im Wettbewerb ist die Gruppe Michail Melnik, Vladimir Iwanow, Anatoli Malkow und Sergej Bokow erfüllen ihre Tagessolls zu 140—150 Prozent.“

Woldemar SPRENGER, Gebiet Karaganda

Koordinierung der wissenschaftlichen Tätigkeit — eine wichtige Aufgabe

Am 20. Mai begann im großen Konferenzsaal der Akademie der Wissenschaften Kasachstans in Alma-Ata die XXVII Tagung des Rats für Koordinierung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken beim Präsident der UdSSR ihre Arbeit. Daran beteiligten sich die Leiter der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Republikakademien namhafte Wissenschaftler aus Moskau und Leningrad.

Die Eröffnungssprache hielt in der Tagung der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademienmitglied A. P. Alexandrow.

Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow begrüßte die Tagungsteilnehmer aus warmem Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Republik. Die Tagung des Rats für Koordinierung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken, unterleitet, ist ein wichtiges Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben unserer Republik. Es ist kennzeichnend, daß dieses repräsentative Forum der Wissenschaftler am Vorabend des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans verläuft. Die gigantische Arbeit der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates in der Organisation der Wissenschaft in den Unionsrepubliken war eine wichtige Etappe in der praktischen Verwirklichung der Leninschen Nationalitätspolitik. Am Beispiel Kasachstans kann man die für wahr kolossale und allseitige Hilfe würdigen einschätzen, die die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und die hervorragenden Wissenschaftler des Landes allen Sowjetrepubliken bei der Entwicklung der Produktivkräfte, der Wissenschaft und Kultur erwiesen haben.

Entgegenkommen wurden die Berichte „Über die Koordinierung der Arbeiten der AdW der UdSSR und der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepubliken, unterleitet, ist ein wichtiges Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben unserer Republik. Es ist kennzeichnend, daß dieses repräsentative Forum der Wissenschaftler am Vorabend des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans verläuft. Die gigantische Arbeit der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates in der Organisation der Wissenschaft in den Unionsrepubliken war eine wichtige Etappe in der praktischen Verwirklichung der Leninschen Nationalitätspolitik. Am Beispiel Kasachstans kann man die für wahr kolossale und allseitige Hilfe würdigen einschätzen, die die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und die hervorragenden Wissenschaftler des Landes allen Sowjetrepubliken bei der Entwicklung der Produktivkräfte, der Wissenschaft und Kultur erwiesen haben.“

dem Gebiet des wissenschaftlichen Gerätebaus“ des Vizepräsidenten der AdW der UdSSR, Akademienmitglied J. P. Weichow und des korrespondierenden Mitglieds der AdW der UdSSR, Akademienmitglied N. M. Emanuel, wissenschaftlicher Sekretär der Abteilung Allgemeine und Technische Chemie der AdW der UdSSR, Mitglied der AdW der Republik Sch. Sch. Ibragimow, Vizepräsident der AdW der Kasachischen SSR, W. P. Podonilow, Vorsitzender des Präsidiums der Zweigstelle der AdW der UdSSR in der AdW der Kasachischen SSR, Akademienmitglied A. M. Kunajew. „Die Erarbeitung wissenschaftlicher Probleme der Verbindung der Zweig- und Territorienplanung der Volkswirtschaft und die Ausgabendeckung der Wissenschaften der Unionsrepubliken“ — des Stellvertretenden wissenschaftlichen Sekretärs der Abteilung Ökonomik der AdW der UdSSR, Akademienmitglied N. N. Nekrasow.

In den Debatten sprach Akademienmitglied O. M. Beizerow, Direktor der Moskauer Physikalisch-Technischen Hochschule, Akademie-

mitglied B. J. Palon, Präsident der AdW der Unionsrepubliken, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR G. B. Abdullajew, Präsident der AdW der Aserbaidschani SSR, Akademienmitglied N. M. Emanuel, wissenschaftlicher Sekretär der Abteilung Allgemeine und Technische Chemie der AdW der UdSSR, Mitglied der AdW der Republik Sch. Sch. Ibragimow, Vizepräsident der AdW der Kasachischen SSR, W. P. Podonilow, Vorsitzender des Präsidiums der Zweigstelle der AdW der UdSSR in der AdW der Kasachischen SSR, Akademienmitglied A. M. Kunajew, Stellvertretender Vorsitzender der Unionsrepubliken der AdW der UdSSR, korrespondierendes Mitglied der AdW der Republik T. A. Aschimajew, Direktor des Instituts für Ökonomik der AdW der Kasachischen SSR, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR, S. R. Rafikow, Vorsitzender des Präsidiums der Baschkirischen Zweigstelle der AdW der UdSSR.

N. L. Udol'skaja, korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR.

Die Schlußansprache hielt der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademienmitglied A. P. Alexandrow, der die Ergebnisse der Tagung auswertete. Die Tagung läßt einen Beschluß zu den erörterten Fragen.

Über den Arbeit der Tagung beteiligten sich die Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, N. A. Nasarbajew, der Sekretäre der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Achjudajew, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR W. A. Greenjuk, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR K. D. Kobshassarow und S. T. Takschjanow, der Erste Sekretär des Aima-Atar Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Achjudajew, der Erste Sekretär des Aima-Atar Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. G. Muchamed-Rachimow.

Die Unterschriften setzten der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR N. N. Babizow und das Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Stellvertretender Ministerpräsident N. Constantin.

Bei der Unterzeichnung waren A. A. Ossipow, W. A. Tschanow, J. Verdet, E. Burlica und andere sowjetische und rumänische offizielle Vertreter zugegen.

I. Verdet besuchte das Lenin-Mausoleum und legte einen Kranz nieder.

Der Gast besuchte das Museum „Arbeitszimmer und Wohnung W. I. Lenins im Krem“.

(TASS)

L. I. Breshnew empfing I. Verdet

Am 20. Mai empfing der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew im Krem das Mitglied des Politischen Exekutivkomitees der Regierung der SRR I. Verdet, der in der Sowjetunion zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch weilte.

wicklung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit, darunter auch auf dem Gebiet der Ökonomie, große Möglichkeiten gibt. Es wurde die Genehmigung drücker zum Ausdruck gebracht, daß auf der unlangst stattgefundenen Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags eine gute Plattform zur gemeinsamen Arbeit im Namen der Festigung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt angenommen worden ist.

I. Verdet übermittelte Genossen L. I. Breshnew und anderen sowjetischen Leitern einen freundschaftlichen Gruß von Genossen N. Ceausescu. Genosse L. I. Breshnew bedankte sich und bestellte sich ebenfalls die besten Glückwünsche für N. Ceausescu und andere rumänische Leiter.

Das Gespräch verlief in einer herzlich-kameradschaftlichen Atmosphäre.

Am Gespräch beteiligten sich auch sowjetische Generalsekretäre des ZK der KPdSU A. I. Bialow, der Beschaffter der UdSSR in der SRR W. I. Dradenko, rumänischeres Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Stellvertretender Ministerpräsident der Regierung der SRR N. Constantin, das Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Stellvertretender Ministerpräsident der Regierung der SRR C. Burlica, der Botschafter der SRR in der UdSSR T. Dudas.

Verhandlungen abgeschlossen

Am 20. Mai wurden im Krem die Verhandlungen zwischen N. A. Tichonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und I. Verdet, Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP und Ministerpräsident der SRR Rumänien, beendet.

Während der Verhandlungen wurden weiterhin Fragen der ökonomischen Zusammenarbeit sowohl auf bilateraler als auch multilateraler Grundlage im Rahmen des Rates für

Gegenseitige Wirtschaftshilfe erörtert.

Zu den Ergebnissen der Verhandlungen wurde ein gemeinsames Kommuniqué vereinbart, das in der Presse veröffentlicht werden soll.

Am gleichen Tag wurde im Krem ein langfristiges Programm für die Entwicklung der Spezialisierung und Kooperation der Produktion zwischen der UdSSR und der SRR unterzeichnet.

Die Unterschriften setzten der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR N. N. Babizow und das Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Stellvertretender Ministerpräsident N. Constantin.

Bei der Unterzeichnung waren A. A. Ossipow, W. A. Tschanow, J. Verdet, E. Burlica und andere sowjetische und rumänische offizielle Vertreter zugegen.

I. Verdet besuchte das Lenin-Mausoleum und legte einen Kranz nieder.

Der Gast besuchte das Museum „Arbeitszimmer und Wohnung W. I. Lenins im Krem“.

(TASS)

ICH KANN auf einen 50jährigen Lebensweg zurückblicken. Er ist mit den Schicksalswegen der Kasachischen SSR eng verbunden. Ich habe gesehen, wie die Wirklichkeit veränderte, wie sie immer besser wurde. Wenn man sich daran erinnert, was einst war, und das mit der Gegenwart vergleicht, bietet sich ein imponantes Bild.

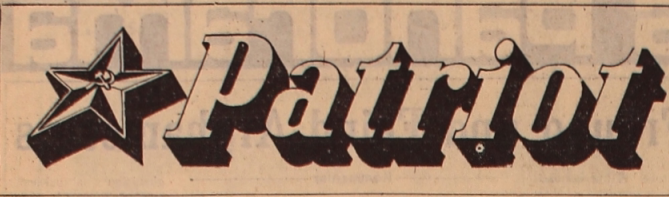
Sehr gut und allseitig ist das im Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über den 60. Gründungstag der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans“ aufgezogen. Neben mir zum Beispiel auch in unseren Städten und Dörfern. Wie groß und schön sind sie geworden!

Als Bauarbeiter fällt mir das besonders auf. Zur Zeit baue ich mit meinen Kollegen einen Schweinezucht o m p l e x mit 12 500 Plätzen im Rayon Borodulcha. Dabei denke ich daran, wie vor sich selbst, damals, der Arbeiter-Menschengeneration auf dem Land zum besten verändert hat, von der primitiven manuellen Arbeit bis zu den automatisierten Viehzucht-Komplexen mit Ummechanisierung und einem einheitlichen Steuerput.

Mit Stolz auf unsere Republik, auf ihre Menschen lesen wir die Worte L. I. Breshnews, daß die Kasachische SSR von heute eine Republik ist, wo das schöpferische sozialistische Leben sprudelt, wo die Menschen der Arbeit und Wissenschaft die Natur umgestalten, Wüsten zum Leben erwecken, große moderne Industriezentren bauen. Sie ist eine Republik, die dem Land viel Getreide, Milch, Fleisch, Wolle und andere Agrarprodukte liefert. Mit einem Wort, Kasachstan nimmt einen bedeutenden und ehrenvollen Platz in der gerechneten Reihe der sozialistischen Sowjetrepubliken ein.“

Philipp HOLZMANN, Maurerbrigadier im Trust „Semkoichstroj“

Gebiet Semipalinsk



Treuer Dienst an der Heimat

Die jetzige Generation der Sowjetmenschen ist von einem besonderen Schicksal. Das Werk ihrer Väter weiterzuführen, erschloß sich das Neuland, unternehm mehrere Flüge in den Kosmos und baut neue Objekte von der Art des Magnitkas und des Dnepr-Kraftwerks auf, die heute BAM, Nichtschwarzerzone heißen.

Sie hat bereits viel geleistet, vieles steht ihr aber noch bevor. Der Erbauer des Kommunismus hat sein Arbeitsfeld hier eine im Werk der andere in der Landwirtschaft. Ein Teil dagegen trägt den Soldatenmantel und schützt die friedliche Arbeit der Werktätigen in Stadt und Land.

Jährlich werden vom Rayonkriegskommissariat Bischof Dutzende Jungen in die Reihen der Sowjetarmee einberufen. Viele von ihnen haben schon gearbeitet und praktische Fertigkeiten erworben. Das hilft ihnen, von den ersten Tagen ihres Dienstes an die Militärführung und Kenntnisse beharrlich und gewissenhaft zu meistern.

Sergej Bauer z. B. war schon vor der Einberufung für das chemische, aber nicht leichte Soldatenleben physisch und moralisch vorbereitet. Von Anfang an versprach er die väterliche Fürsorge und die strengen Anforderungen des Kommanders in der Befolgung der Dienstvorschriften.

"Anfänglich gab es bei mir manche Fehler", erinnert sich Sergej. "Wichtig ist aber, den Mut nicht sinken zu lassen und sich den Lehren gut anzueignen." So handelte auch der Komсомолец Bauer. Schon nach drei Monaten seines Dienstes erzielte er ausgezeichnete Erfolge in allen Fächern und führte im sozialistischen Wettbewerb.

Wichtig ist der erste Schritt des Soldaten, der nicht minder wichtig sind die folgenden. Der Vater des Kämpfers — Wassili Bauer — erzählt: "Der Sohn schloß uns einmal einen Ausschluß für die Militärkommission ab, unsere Dienstverpflichtung über seine Dienstverpflichtung. Wir waren über diese Nachricht sehr erfreut." Bester in der wehrpolitischen Ausbildung ist ein guter Preis der strengsten Arbeit. Für seine Leistungen wurde der Soldat beurlaubt.

Während des Urlaubs hatte seinen Kindern, die in der Armee dienen, die besten, allerlei zu erzählen. Bald müßte

er ja als ein schon erfahrener Kämpfer gemeinsam mit dem Kommandeur den jungen Soldaten helfen, die Militärführung zu meistern.

Die Kämpfer wissen gut, daß man nicht als Soldat geboren wird. Zum Soldaten wird man in der Armee herangebildet. Und dafür muß man sich schon vor dem Dienst vorbereiten. Die Soldatenbiographie von Sergej Bauer bestätigt die Wahrheit: Ein Bestarbeiter in der Produktion wird gewöhnlich auch Bestarbeiter im Dienst.

Unlängst ist im Rayonkriegskommissariat ein Brief folgenden Inhalts eingelaufen: "Der Komсомолец Michael Scherp dient bei einem unserer Unternehmen. Sein Beruf ist nicht leicht, er ist Mechaniker und Fahrer einer Kampfmaschine. Während seines Dienstes zeigt er sich von seiner besten Seite. Er ist zuvorkommend und sachkundig. Michael Scherp hat sich bald Autorität bei seinen Kameraden erworben. Die Kommandoorganisation der Kompanie gewählt. Auf dem Übungsplatz erfüllt Scherp seine Kampfaufgaben immer mit Auszeichnung, mit Wort und Tat begeistert die Komsozonen und Kämpfer der Kompanie.

Wir sprechen seinen Eltern Gabriel Michailowitsch und Jekaterina Iwanowna Scherp, wohnhaft im Sowchos "Russwet", Rayon Bischof, unseren herzlichen Dank aus für die Erziehung unseres würdigen Verteidigers unserer geliebten Heimat.

Sekretär des Komsozkomitees **Lebucharjew**.

Das Leben, der Dienst und die Wehrschulung unserer Landsleute sind voller Beispiele für die selbstlose Erfüllung ihrer Pflichten. Die überwiegende Mehrheit der Einberufenen erfüllt sie gewissenhaft, darunter die Soldaten Viktor Powowskij, Alfred und Albert Garajew, die Sergeanten Wassili Graf, Wladimir Barabano u. a. Ihre Erfolge in der wehrpolitischen Ausbildung sind erfreulich. In bedeutendem Maße ist das auch auf die wehrpolitische Erziehung — ein Bestandteil des gesamten Erziehungsprozesses — zurückzuführen. In der Schachowsker Mittelschule z. B. werden Pionier-

„Du bist nicht vergeblich gefallen“

Aus den Erinnerungen eines deutschen Kommunisten

Der Weg von der Verkündigung des Kommunistischen Manifests durch Karl Marx und Friedrich Engels bis in unsere Gegenwart zeigt, daß nur die Kommunisten mit ihrem Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse zugleich die Vorkämpfer für die Nation waren und sind.

Ein untrennbarer Bestandteil der internationalen Arbeiterbewegung ist die deutsche Arbeiterbewegung. Deren wichtigstes Ergebnis besteht darin, daß in einem Drittel Deutschlands, in der DDR, die Arbeiter-und-Bauern-Macht errichtet wurde.

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bestätigt, daß die gerechten nationalen Bestrebungen und Interessen des deutschen Volkes, vor allem die Schaffung eines einheitlichen, freiheitlichen und demokratischen deutschen Staates, nur unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei verwirklicht werden können. Und hatten die Kräfte der deutschen

Kurt Kuhles wurde am 29. Januar 1906 in Halle geboren. Seine Eltern waren Arbeiter und mußten beide schwere Arbeiten an drei Kindern und ihre Großmutter durchzubringen. Als 1914 der erste imperialistische Krieg ausbrach, war Kurt acht Jahre alt. Hunger und Kindersterben breiteten sich im ganzen Lande aus. Bereits mit neun und zehn Jahren mußten die Kinder bei Großgrundbesitzern während der Ernte arbeiten.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution strahlte auch auf das kaiserliche Deutschland aus. 1918 brach sich in Deutschland eine Revolution aus. Der Kaiser wurde davor gejagt. Doch die Arbeiterklasse war nicht einig. Die Kommunistische Partei Deutschlands wurde erst Ende Dezember 1918 — Anfang Januar 1919 gegründet.

1919 kam es in Halle zu heftigen Kämpfen. An der Seite seines Vaters nahm auch Kurt teil. Er schleppte Munition, leistete Kurierdienst. Auch beim Kapp-Putsch 1920 stand er wieder an der Seite seines Vaters. Im Dezember 1920 wurde er Mitglied der Kommunistischen Jugend Deutschlands. Die zwanzigjährige brachten neue Kämpfe, an denen auch Kurt Kuhles teilnahm. Am 6. Januar 1923 wurde er verhaftet und vom Jugendgericht zu 9 Monaten Gefängnis

verurteilt. Die Behandlung im Gefängnis war gemein und niederträchtig und trug dazu bei, daß seine Einstellung zum Kampf gegen den Kapitalismus und Faschismus noch mehr erhartete. Im Oktober 1923 wurde Kurt Kuhles Kommunist. Bereits im Oktober Angehöriger der ersten Schutz- und Wehrorganisation Proletarische Hundertschaft Halle-Mitte.

Im November 1923 wurde die KPD verboten und gleichzeitig auch die proletarischen Hundertschaften. Mit anderen Kommunisten sollte Kurt Kuhles die illegalen Verbindungen wahrnehmen und neue schaffen. Die Partei arbeitete illegal weiter und festigte ihre Reihen. Im Frühjahr 1924 wurde der Verbot der KPD aufgehoben.

Für den 10. und 11. Mai 1924 plante die Reaktion in Halle, dem Zentrum der revolutionären Arbeiterbewegung in Mitteldeutschland, den sogenannten deutschen Tag einzuhalten. Vorwand sollte die Einweihung eines Moltke-Denkmal sein. Wie die KPD-Leitung im Bezirk Halle-Merseburg schrieb, wollten die Großindustriellen wissen, ob ihre Macht stärkere, als die Generalstreik gegen die Arbeiterklasse zu führen, so ob sich die Arbeiterklasse auch in Zukunft passiv verhalten wird, wie bei allen bisherigen Provokationen. Die

sozialdemokratische Regierung und die SPD-Polizei haben diese faschistische Treffen nicht nur genehmigt, sondern auch unterstützt.

Die Kommunistische Partei, die Gewerkschaften und der Kommunistische Jugendverband im Bezirk Halle-Merseburg riefen die Klassenbewußten Arbeiter in ganz Deutschland auf, am 11. Mai 1924 einen „Allgemeinen Deutschen Arbeitertag“ in Halle durchzuführen, um die unbesiegbare Kraft des Klassenbewußten Proletariats zu zeigen. Die Partei weiß darauf hin, daß es eine friedliche Demonstration sein sollte. In einem Rundschreiben der KPD-Leitung wurden alle Bezirke und Unterbezirke aufgefordert, Delegationen nach Halle zu entsenden. Viele Delegationen aus Sachsen, Thüringen, Bayern, Oberschlesien, Berlin, dem Ruhrgebiet, aus Hamburg und dem Westfälischen Wasserkanal folgten dem Aufruf der Zentrale. Weil ihnen das Fahrgehalt fehlte, machten sich Hunderte Arbeiter zu Fuß auf den Weg. Auf dem Marsch gegen Monarchismus und Faschismus in Halle teilzunehmen zu können.

Trotz der Schikanen, die die Regierung und Polizei unternahm, um die Kundgebung zu verhindern, gelangten mehr als 1.000 Arbeiter in den Volkspark

Kommunisten und anderer konsequenter Antifaschisten nicht ausreichend, von innen her die faschistische Diktatur zu stürzen, so waren sie doch stark genug, die Führung der Bewegung zu übernehmen.

Einer der Veteranen der Arbeiterbewegung, die für die Erziehung der jungen Generation des ersten in der Geschichte sozialistischen Staates deutscher Nation ihr Bestes geben, ist Kurt Kuhles. Er lebt in Halle, ein Internationalist aus der Partnerstadt in der BASSR. U. Ehrenmitglied des „Sparkaus“-Klubs und Mitglied der Gruppe „Fritz Weineck“ an der Ulaer Mittelschule Nr. 86. Kurt Kuhles traf sich mit den Spartakisten und Pionieren dieser Schule und erzählte ihnen über den schweren Kampf der deutschen Kommunisten, an dem er selbst aktiv teilnahm.

verurteilt. Die Behandlung im Gefängnis war gemein und niederträchtig und trug dazu bei, daß seine Einstellung zum Kampf gegen den Kapitalismus und Faschismus noch mehr erhartete. Im Oktober 1923 wurde Kurt Kuhles Kommunist. Bereits im Oktober Angehöriger der ersten Schutz- und Wehrorganisation Proletarische Hundertschaft Halle-Mitte.

Fallschirmjäger

„Also, du fährst ab, nach Hause“, sprach Heinrich traurig, halb fragend, halb behauptend.

„Ja“, antwortete Rusgen langsam. „Mama, ich erwarte meine Mama, meine Braut Suliko, die uralten Berge des sonnigen Grustens. Und du, Mensch, komm zu uns, gleich nach dem Armeedienst. Wir werden auf dich warten.“

Sie standen sich gegenüber, zwei Freunde — ein Deutscher und ein Grusiner — Heinrich Zehnder und Rusgen Arachamia. Die blauen Barrette saßen keck auf ihren Köpfen, ihre Haltung verriet Kraft und Jugendfeuer.

„Jetzt aber komm, bald müßte du einsteigen“, sagte Heinrich etwas gedämpft. „Gib mir deinen Koffer.“

Beide gingen zum Ausgang des Bahnhofs. Draußen warteten ihnen ein Windstoß warme Regentropfen ins Gesicht. Sie kehrten dem Wind die Rücken und zündeten sich schweigend Zigaretten an.

„Regen auf den Weg ist ein gleichliches Vorzeichen“, sagte Heinrich nachdenklich.

„Wie es damals war...“ Erinnerst du dich noch, Heinz?“, sagte Heinrich.

„Ja, Rusgen, ich entsinne mich noch gut.“

„An jenem Abend verkreoch sich die dukantgoldene Sonne über der schweren Wolkenmauer der Fallschirmjäger saden unweit des Flugzeugs mit voller Ausstattung auf dem Gras und warteten auf das Kommando.

Heinrich lag auf dem Rücken, sein Beck verfolgte die wasserschweren Wolken, die über den Himmel dahinzogen. Rusgen sah den Himmel an. Er dachte an Plötzlich zerriß eine grüne Leuchttrakte die dicke Dunkelheit der Nacht. Alles gert in Bewegung. Eine Gruppe Fallschirmjäger verschwand im Nu in der gähnenden Tröfnung des Flugzeugs. Bald darauf surrten mäßig und mächtig die Motoren. Das Luftloch verließ den Flugplatz. Es begann der Luftüberfall in das Hinterland des „Gegners“.

Im Licht des Vollmonds war das Flugzeug hinter dem Wolken ein phantastisches Nachtvogel ähnlich. Im Salon war es still. Die Gesichter der Fallschirmjäger waren ernst und gespannt. Alles lief so, wie es viele Male vor diesem Flug gewesen war, man war es nachgedröhnt.

Die Sirene ertönte, beunruhigend flackerte die gelbe Signallampe. Oben über der Luke flammte die Tabelle mit der Anschrift „Vorbereiten“ auf. Die Abnahmännchen nahmen ihre Plätze ein. Langsam öffnete sich die Rampe am Flugzeugschwanz. In den Salon strömte der Motorenlärm und die „flüssige“ Luft.

Wieder heute die Sirene. „Los!“

Die Fallschirmjäger stürzten sich in die Luke. Sofort umgab Heinrich ein dichter Luftzug. Die helle Vollmondscheibe, die plötzlich unter den Füßen erschien, verschwand ebenso un-

benutzen und sich das Leben retten.

„Scheid dich Stoppas ab! Scheid ab!“ schrie Rusgen aus aller Kraft.

Zehnder holte das Messer mit oft geübter Bewegung hervor. Die Hand schwang ungestüm zu den Stoppas und blieb aber wie versteinert, als ob sie gegen ein unüberwindliches Hindernis stieß.

Der Komсомолец Heinrich Zehnder konnte Preis des Lebens seines Freundes sein eigenes nicht retten. Er konnte das heilige Soldatengeböt — sterbe selbst, rette aber den Freund — nicht verletzen. Jetzt hatten sie ein gemeinsames Schicksal. Schnell rief er den Steuermann seines Hilfschirms. Ein schriller Klaps verkündete, daß er sich öffnete.

Bald darauf erfolgte ein heftiger Stoß, der beide Jungs aus dem Gleichgewicht brachte und sie zu Boden ins harte Gras warf. Heinrich sprang sofort auf. Rusgen war an Händen und Füßen mit Stoppas gefesselt, er konnte sich allein nicht erheben. Heinrich befreite sich eilig vom Gurtzeug und half seinem Freund aus den Stoppas.

„Eine kurze Zeit versuchte jeder von ihnen, das Gesicht seines Kameraden im Dunkel zu betrachten. Die Augen beider Jungen trauten sich irgendetwas Grund. Viel leicht regen des rasenden Sturzes, oder... Die Freunde umarmten sich fest.“

Sie hörten das mächtige Donnern nicht. Ein grelles Aufblitzen beleuchtete ihre Gesichter. Große Regentropfen prasselten auf den durstigen Boden.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“

„Soldat Alexander Heinz ist Best der politischen und Gelechtsausbildung, Fahrer III. Klasse Kiz-Elektriker. Er ist der beste Spezialist der Einheit, Komsozgruppenleiter. Er ist bescheiden und teilnahmvol, genießt verdienten Achtung seiner Kollegen. Alexander arbeitete als Elektriker in der technischen und Bildungsverein, be kundet Fleiß und schöpferische Initiative.

Wir danken Ihnen, Ella Alexandrowna, Eduard Kondratjewitsch, den Eltern von Alexander, herzlich dafür, daß Sie ihren Sohn zum treulichen Menschen und treuen Vorkämpfer unserer Heimat erzogen haben.“

Diesen Brief erhielten Alexander Eltern vom Kommandeur des Truppenteils N., in dem der Soldat Heinz aus Dshambul dert.

Für die Einberufung in die Sowjetarmee hatte er im Personalverkehrsamt Merke gearbeitet. Anfangs war er Lehrling beim Kiz-Elektriker gewesen, später hatte er die Qualifikationsgruppe erworben.

Alexanders Kollegen hoffen, daß er nach dem Dienst in sein Kollektiv zurückkehrt.

Dshambul Adam ADLER

Dank für die Eltern

„Soldat Alexander Heinz ist Best der politischen und Gelechtsausbildung, Fahrer III. Klasse Kiz-Elektriker. Er ist der beste Spezialist der Einheit, Komsozgruppenleiter. Er ist bescheiden und teilnahmvol, genießt verdienten Achtung seiner Kollegen. Alexander arbeitete als Elektriker in der technischen und Bildungsverein, be kundet Fleiß und schöpferische Initiative.

Wir danken Ihnen, Ella Alexandrowna, Eduard Kondratjewitsch, den Eltern von Alexander, herzlich dafür, daß Sie ihren Sohn zum treulichen Menschen und treuen Vorkämpfer unserer Heimat erzogen haben.“

Diesen Brief erhielten Alexander Eltern vom Kommandeur des Truppenteils N., in dem der Soldat Heinz aus Dshambul dert.

Für die Einberufung in die Sowjetarmee hatte er im Personalverkehrsamt Merke gearbeitet. Anfangs war er Lehrling beim Kiz-Elektriker gewesen, später hatte er die Qualifikationsgruppe erworben.

Alexanders Kollegen hoffen, daß er nach dem Dienst in sein Kollektiv zurückkehrt.

Dshambul Adam ADLER

„Für keine Minute bleiben die ganze unsere Heimat unwesentlich. Mit ausgezeichneten Erfolgen in der politischen und Kampfausbildung begeh die Grenzsoldaten des Fernbezirks der Roten Armee-Militärbereitschaft in der DDR.“

„Unter Bild: Grenzsoldaten in ihrer Freizeit. Sie werden oft von den Laienküsten besucht.“

Foto: TASS



„Für keine Minute bleiben die ganze unsere Heimat unwesentlich. Mit ausgezeichneten Erfolgen in der politischen und Kampfausbildung begeh die Grenzsoldaten des Fernbezirks der Roten Armee-Militärbereitschaft in der DDR.“

Gemeinsame Sache

Die Nacht war dunkel. Der Himmel war sternenlos, das Meer gleichsam mit der Hand berühren konnte. Jakob Dietrich dachte aber nur einen kurzen Augenblick daran, weiterzuerfüllen er alles geschah, was immer beim Alarmsignal: Sprang als erster in die Fahrleuke, ließ den Motor an und meldete Bereitschaft zur Erfüllung der Kampfaufgabe. Und als Jakob vom Kommandeur das kurze „Mordsker!“ hörte, streckte er den Kopf aus der Luke, um sich zu vergegenwärtigen, um sich zu sammeln, stets und in allen proletarischen Massenorganisationen, in Gewerkschaft und Betrieb, ein Pionier des unversöhnlichen Klassenkampfes zu sein.

An ihrem Kampfposten waren die Roten Frontkämpfer am 15. März 1925 in Halle, als der kommunistische Kandidat für den Posten des Reichspräsidenten Ernst Thälmann an der Spitze der Protestantensprache. Dort befanden die Polizeiwärter mehr als 100 Verwundete, 10 Gefallene, unter ihnen Fritz Weineck, zum Opfer.

Nach dem blutigen Freitag wuchs die Mitgliederzahl des Roten Frontkämpferbundes, steigerte sich seine Aktivität im Kampf für die Sache der Arbeiterklasse. Der RFB im Bezirk Halle-Merseburg veranstaltete „Rote Tage“ unter den feierlichen Klängen der Trauermärsche bewegten sich Tausende Demonstranten durch die Straßen der Stadt. Die Demonstranten ließen sich nicht entmutigen. 100.000 Rote Frontkämpfer ergüßten auf dem 3. Reichstreffen im Sommer 1927 das Gelöbnis ab, niemals zu vergessen, daß das Schicksal der Arbeiterklasse der Welt unlosbar mit der Sowjetunion verbunden ist.

Dieses Gelöbnis der Kommunisten war von weiser Voraussicht getragen. Denn es war die Sowjetunion, die den Völkern die Befreiung vom Joch des Faschismus brachte. In der DDR ist das, wofür sie den besten Kämpfer wie Fritz Weineck und Tausende andere ihr Leben hingaben. Wirklichkeit geworden. Erwin LIND, Leiter des „Sparkaus“-Klubs an der 86. Schule in Ufa

Die Nacht war dunkel. Der Himmel war sternenlos, das Meer gleichsam mit der Hand berühren konnte. Jakob Dietrich dachte aber nur einen kurzen Augenblick daran, weiterzuerfüllen er alles geschah, was immer beim Alarmsignal: Sprang als erster in die Fahrleuke, ließ den Motor an und meldete Bereitschaft zur Erfüllung der Kampfaufgabe. Und als Jakob vom Kommandeur das kurze „Mordsker!“ hörte, streckte er den Kopf aus der Luke, um sich zu vergegenwärtigen, um sich zu sammeln, stets und in allen proletarischen Massenorganisationen, in Gewerkschaft und Betrieb, ein Pionier des unversöhnlichen Klassenkampfes zu sein.

An ihrem Kampfposten waren die Roten Frontkämpfer am 15. März 1925 in Halle, als der kommunistische Kandidat für den Posten des Reichspräsidenten Ernst Thälmann an der Spitze der Protestantensprache. Dort befanden die Polizeiwärter mehr als 100 Verwundete, 10 Gefallene, unter ihnen Fritz Weineck, zum Opfer.

Nach dem blutigen Freitag wuchs die Mitgliederzahl des Roten Frontkämpferbundes, steigerte sich seine Aktivität im Kampf für die Sache der Arbeiterklasse. Der RFB im Bezirk Halle-Merseburg veranstaltete „Rote Tage“ unter den feierlichen Klängen der Trauermärsche bewegten sich Tausende Demonstranten durch die Straßen der Stadt. Die Demonstranten ließen sich nicht entmutigen. 100.000 Rote Frontkämpfer ergüßten auf dem 3. Reichstreffen im Sommer 1927 das Gelöbnis ab, niemals zu vergessen, daß das Schicksal der Arbeiterklasse der Welt unlosbar mit der Sowjetunion verbunden ist.

Dieses Gelöbnis der Kommunisten war von weiser Voraussicht getragen. Denn es war die Sowjetunion, die den Völkern die Befreiung vom Joch des Faschismus brachte. In der DDR ist das, wofür sie den besten Kämpfer wie Fritz Weineck und Tausende andere ihr Leben hingaben. Wirklichkeit geworden. Erwin LIND, Leiter des „Sparkaus“-Klubs an der 86. Schule in Ufa

„Für keine Minute bleiben die ganze unsere Heimat unwesentlich. Mit ausgezeichneten Erfolgen in der politischen und Kampfausbildung begeh die Grenzsoldaten des Fernbezirks der Roten Armee-Militärbereitschaft in der DDR.“

„Unter Bild: Grenzsoldaten in ihrer Freizeit. Sie werden oft von den Laienküsten besucht.“

Foto: TASS

„Für keine Minute bleiben die ganze unsere Heimat unwesentlich. Mit ausgezeichneten Erfolgen in der politischen und Kampfausbildung begeh die Grenzsoldaten des Fernbezirks der Roten Armee-Militärbereitschaft in der DDR.“

„Unter Bild: Grenzsoldaten in ihrer Freizeit. Sie werden oft von den Laienküsten besucht.“

Foto: TASS

„Für keine Minute bleiben die ganze unsere Heimat unwesentlich. Mit ausgezeichneten Erfolgen in der politischen und Kampfausbildung begeh die Grenzsoldaten des Fernbezirks der Roten Armee-Militärbereitschaft in der DDR.“

„Unter Bild: Grenzsoldaten in ihrer Freizeit. Sie werden oft von den Laienküsten besucht.“

Foto: TASS

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift: TELEFON: Chefredaktion — 2-19-89, stellvertretende Chefredaktion — 2-17-97, 2-06-49, Chat vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-58, Wirtsch — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur — 2-18-72, Leserbriefle — 2-77-11, Maschinenschreibbüro — 2-56-57, Buchhaltung — 2-79-84, Korrektur — 2-37-02

KORRESPONDENTENBÜROS: «ФРОНДИШТАИ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Центрального Обкома Компартии Казахстана. Заказ №8075. УН 00325